

SEMANTIK UND LEXIKOLOGIE

1. Lexikalische Bedeutung

Die semantischen Beziehungen der Zeichen beruhen auf ihren lexikalischen Bedeutungen. **So wie Phoneme als strukturierte Kombinationen von artikulatorischen Merkmalen beschreibbar sind, lassen sich die funktionalen Einheiten der Bedeutungsseite, die Sememe, als Kombinationen kleinster begrifflicher Merkmale der Semé, beschreiben.**

Spiegel

·GEGENSTAND AUS GLAS ODER METALL, DESSEN

GLATTE FLÄCHE DAS,

WAS SICH VOR IHM BEFINDET, ALS ABBILD ZEIGT

·OBERFLÄCHE EINES GEWÄSSERS, EINER FLÜSSIGKEIT

Spiegel *n*, der; -s, - [mhd. spiegel, ahd. spiagal, über das Roman. < lat. speculum, Spekulum]:

1. a) *Gegenstand aus Glas od. Metall, dessen glatte Fläche das, was sich vor ihr befindet, als Spiegelbild zeigt:*

2. a) *Oberfläche eines Gewässers:*

3. (Med.) *Konzentration eines Stoffs im Blut, im Plasma od. im Serum: beim Cholesterin sollte der S. zwischen 120 und 250 mg pro 100 ml [Serum] liegen.*

4. a) *seidener Rockaufschlag: die S. des Fracks;*

b) *andersfarbiger Besatz auf dem Kragen einer Uniform.*

5. (Zool., Jägerspr.)

a) *(bei bestimmten Tieren, z.B. beim Reh-, Rot- u. Damwild) heller Fleck um den After;*

b) *(bei bestimmten Vögeln, z.B. bei Enten) andersfarbige Zeichnung auf den Flügeln.*

6. (Schiffbau) *senkrecht od. schräg stehende ebene Platte, die den hinteren Abschluss des Rumpfs eines Schiffs, Boots bildet.*

7. *schematische Darstellung, Übersicht: die Zeitschrift veröffentlicht jährlich einen S. der Lebenshaltungskosten, der Mietpreise.*

8. (Verlagsw.)

a) Satzspiegel;

b) Dublüre (2).

9. a) (Archit.) flaches, häufig mit Fresken o.Ä. verziertes mittleres Feld des Spiegelgewölbes;

b) (Tischlerei) Türfüllung.

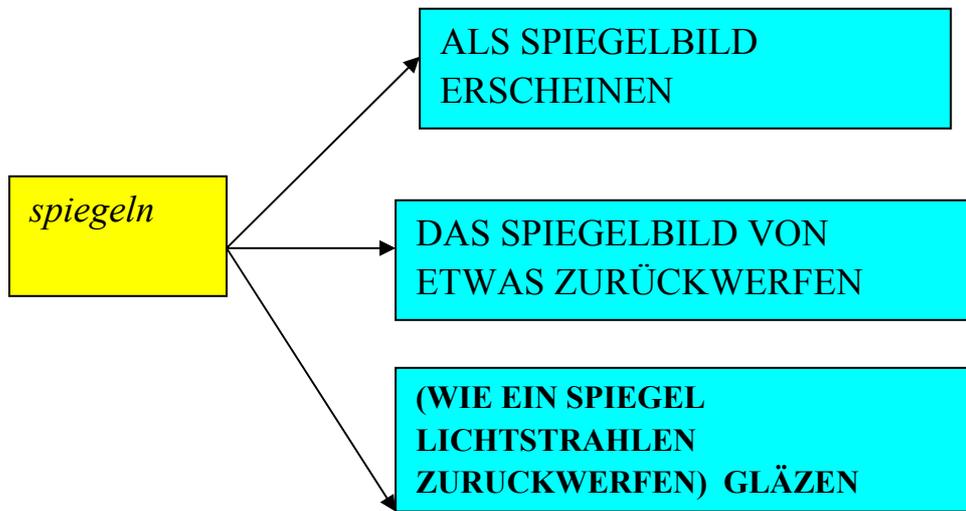
10. (im MA.) meist in Prosa verfasstes, moralisch-religiöses, juristisches od. satirisches Werk (be

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6. Aufl. Mannheim 2006 [CD-ROM].

Die auswahlswise Betrachtung der Sememe des Substantivs *Spiegel* in ihrer wörterbüchlichen Fassung zeigt hier zwei **Begriffkomplexe**: Jeder besitzt eine für das System der Gegenwartssprache charakteristische invariante Kombination von **Begriffsmerkmalen**. Im ersten Semem finden sich so etwa die Merkmale **GEGENSTAND, AUS GLAS ODER METALL BESTEHEND, MIT EINER GLATTEN OBERFLÄCHE, ETWAS ALS ABBILD ZEIGEN**.

Als sprachliches Zeichen, das solche Sememe besitzt, wird das Substantiv *Spiegel* als **Lexem** bezeichnet. Die Sememe stehen untereinander durch gemeinsame Merkmale in Beziehung. **So besitzen die beiden hier betrachteten Sememe gemeinsam das Merkmal GLATTE OBERFLÄCHE. Die lexikalische Bedeutung, die von Sememen getragen wird, meint das „Was“ der sprachlichen Erfassung der Welt. Sie stellt einen Bezug zwischen der Ausdrucksseite und allen Gegenständen eines bestimmten Typus her. Der Bezug wird nicht hergestellt zu einem individuellen Gegenstand, sondern zu einer Klasse von Gegenständen.**

Die **Sememe können quer durch die Wortarten gehen**. So hat *Spiegel* auch gemeinsame Bedeutungsmerkmale mit dem Verb *spiegeln*



Kategorielle Bedeutung

Zur Bedeutungsseite der Wörter gehört auch, **auf welche Weise sie die Welt erfassen**. So erfasst jedes Substantiv die Welt als Ding. Das Verb erfasst die Welt als Tätigkeit. Das Adjektiv erfasst die Welt als Eigenschaft. **Diese Bedeutungsart gilt jeweils für alle Wörter einer Wortart; sie weisen eine kategorielle Gleichartigkeit auf, das heißt, sie zeigen eine Gleichartigkeit hinsichtlich ihrer grammatischen Eigenschaften**. Diese Bedeutungsart, die die Art und Weise der sprachlichen Erfassung der Welt meint wird als **kategorielle Bedeutung** bezeichnet.

Instrumentale Bedeutung

Sie wird getragen von Relationsmorphemen. In *Tag-e* gibt das Element *e* der Einheit die Bedeutung PLURAL. Diese Funktion einzelner bestimmter sprachlicher Funktionselemente

wird als **instrumentale Bedeutung** bezeichnet. Sie ist stets nur auf eine einzige **Wortform** bezogen. Sie wirkt sich aber auf den **ganzen Satz** aus.

Syntaktische Bedeutung

Neben den **grammatischen Bedeutungsarten**, die von einem einzelnen Wort getragen werden, gibt es **auch Bedeutungen, die sich auf den ganzen Satz beziehen**.

Der Satz *Im obersten Stock des Hauses hat er sein Zimmer* kann als **Indikativsatz, Aktivsatz, Singularsatz und Präsenssatz** bestimmt werden. Diese Bestimmungen sind **syntaktische Bedeutungen** des Satzes, **die auf den instrumentalen Bedeutungen der Wortformen beruhen**.

Ontische Bedeutung

Eine weitere Bedeutungsart, die sich **auf den ganzen Satz bezieht, meint den Wirklichkeits- oder Seinswert, der einer Sache zugeschrieben wird**. Die Sätze *Es regnet* und *Es regnet nicht* unterscheiden sich in ihrem **Seinswert, der in dem ersten Satz bejaht und in dem zweiten Satz verneint wird**. Die Sätze haben eine unterschiedliche **ontische Bedeutung**. Ihre syntaktische Bedeutung ist hingegen gleich.

2. Eindeutigkeit und Mehrdeutigkeit

Der Satz *Im obersten Stock des Hauses hat er sein Zimmer* ist ohne Weiteres zu verstehen. Der Ausdruck *Stock* wird verstanden **als Bezeichnung für einen Gebäudeteil, der auch als Geschoss oder Etage bezeichnet wird**.

Dennoch ist die Bedeutung des Ausdrucks *Stock* keineswegs eindeutig, wie beispielsweise der Artikel *Stock* in **DWDS Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jb.** zeigen kann.

Stock¹, der; -(e)s, Stöcke

1. /Verkl.: Stöckchen, Stöcklein/ *langgestreckter und gerader, nicht zu dünner und nicht zu langer, handlicher Stab aus dem Zweig eines Baumes oder Busches, der meist als Stütze (beim Gehen), zum Schlagen oder Zeichengeben dient:*

2. *Baumstumpf samt Wurzelwerk: die Stöcke roden; /in der Wendung/ über S. und Stein über alle Hindernisse hinweg: Dann ging's durch hohe Wälder bergab. Über Stock und Stein Kästner Lottchen*
96

3. *stauden- oder bäumchenähnliche Pflanze: im Rosengarten, Weinberg sind bei dem starken Frost viele Stöcke erfroren*

4. *landsch. bes. süddt. aus einem dicken Holzklötz hergestellt klobige Unterlage für verschiedene Verrichtungen, bes. zum Holzhacken: er hat sich aus dem Stamm einen S. zum Holzhacken, zum Dengeln für seine Sense hergestellt*

5. *süddt. großes Massiv eines Berges, Gebirges: jenseits des Sees erhob sich der mächtige S. des*

Gebirges; der erfahrene Bergführer kannte alle Stöcke des Gebirges; der gewaltige S. des Kaukasus

6. **Imkerei** Bienenstock

7. **hist.** aus dicken Holzblöcken oder Metall gefertigtes Gestell, in das man im Mittelalter Verurteilte mit Händen und Füßen, oft auch dem Hals einschloß, Block: im S. sitzen; jmdn. in den S. spannen, legen, schließen; Da starrte Meister Dill hin auf seine Hände. Die saßen gefangen in einem eisernen Stock **Weismantel Riemenschneider 271**

👉 **Stock²**, der; -(e)s, -/Stockwerke >**Kurzw. für Stockwerk**> /nach Zahlenangabe Pl. auch Stock/ im oberen S. wohnt Familie B; wir wohnen im ersten S. (im Stockwerk über dem Erdgeschoß); das Haus ist drei S. hoch, hat vier S., Stockwerke; als ihm das Haus zu klein wurde, ließ er noch einen S. aufsetzen

👉 dazu Ober-, 👉 Unter-, 👉 Zwischenstock; 👉 doppel-, 👉 ein-, 👉 mehr-, 👉 viel-, 👉 vier-, 👉 zweistöckig

👉 **Stock³**, der; -s, -s Grundstock, Stamm: wir wollen den S. unseres Vermögens nicht angreifen; er gehört zum alten S. der Belegschaft; **Warenbestand**: wenn ... die Fabrikanten auf ihren Stocks sitzen bleiben **Weltbühne 1957**; der Kleinhändler hat einen bestimmten S. von Waren

Wie die Wörterbuchartikel zeigen, kann der Ausdruck *Stock* auf verschiedene Inhalte verweisen. **Er besitzt verschiedene Sememe. Die Verbindung eines Ausdrucks mit verschiedenen Sememen heißt Polysemie (Mehrdeutigkeit).** In der Darstellung des Wortschatzes im Wörterbuch wird der einzelne Ausdruck mit seinen Bedeutungen isoliert dargestellt, wobei seine Polysemie sichtbar wird. **Bei der Polysemie handelt es sich u keine Ausnahmerecheinung.**

👉 **Bett**, das; -es, -en

Liegestatt

a) **zusammensetzbares Gestell mit Auflegematratzen und Federbetten, das zum Schlafen dient: übertr./ Dinge, die einem Bett äußerlich ähnlich sind**

a) **Vertiefung des Erdbodens für den Lauf eines Gewässers**: das schlammige, felsige B. eines Flusses; [der Bach] strömte mit vielen Schäumwirbeln in seinem Bett **Fallada Kleiner Mann 286**; der Fluß hat sich ein neues B. gewählt, ist in sein altes B. zurückgetreten; einen Fluß in ein anderes B. leiten; Um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette **Platen Grab im Busento**; /bildl./ in breitem Bette fließt die Zeit dahin **Hofmannsth. Prosa 1,393**

b) **Jägerspr. Stelle, an der sich ein Reh, Hirsch niedergelegt hat**

c) **Techn. Gestell, auf dem der Aufbau einer Maschine ruht**: das B. einer Drehbank

👉 **Bild**, das; -(e)s, -er

1. / (anschauliche, künstlerische) **Darstellung, Wiedergabe von Dingen und Vorgängen der Wirklichkeit, der Phantasie**

b) /übertr./ **Inbegriff, Verkörperung**: jmd. ist ein B. des Jammers, Schmerzes, Elends; ein B. der Reinheit, Heiterkeit; ein B. des Glückes, Lebens;

3. Ausschnitt aus der Umwelt, der vom menschlichen Auge erfaßt wird, Anblick, Ansicht: ein

Erinnerung: schöne Bilder tauchen vor jmdm. auf; in jmdm. traurige Bilder wecken; sich verblichenen Bildern hingeben; das B. der Vergangenheit; das aufsteigende Bild Cäciliens [Raabe II 2,94](#)

5. /Pl. ungebräuchl./ Vorstellung von etw.

a) *Schilderung, Darstellung*: ein realistisches, vollständiges B. (von etw.) geben; jmdm. ein einseitiges, verfälschtes, ungeschminktes, verklärtes B. (der Lage) entwerfen

b) *Eindruck*: sich /Dat./ ein klares B. von etw. machen können; der Leser erhält ein abgerundetes B. der historischen Verhältnisse;

6. *bildhafter Ausdruck, Vergleich in Worten*: ein B. gebrauchen, benützen, zu Ende führen; in Bildern reden; Wenn, im Bilde gesprochen, durch den echten Moostepich einmal der Bretterboden guckt [Th. Mann 11,36](#); ein schiefes, abgegriffenes, abgenutztes, albernes, scharf umrissenes, kühnes B.

spielen

1. *sich zur Unterhaltung, zum Zeitvertreib, zum Vergnügen oder zur Entspannung mit einem Spiel beschäftigen*

a) die Kinder s.; er spielt mit seinen Kindern; die Katze spielt mit der Maus; sie spielt mit dem Ball, mit Puppen, mit dem Baukasten; sie s. im Sand; sie haben sich müde gespielt; sie sind s. gegangen

b) *sich nach festgelegten Regeln unter bestimmten Bedingungen mit einem Spiel beschäftigen, bes. ein sportliches Spiel oder einen sportlichen Wettkampf austragen*: Verstecken, Räuber und Soldat, Himmel und Hölle, Indianer, Blindkuh s.; (eine Partie) Billard, Schach, Dame, Mühle, Skat, Whist, Rommé s.; Karten s.; Trumpf, Farbe s. (*ausspielen*); Fußball, Handball, Tennis, Golf s.; sie s. gut, schlecht, fair; /übertr./ **umg.** er spielte mit offenen Karten (*zeigte seine Absichten*)] ; jmdm. einen Streich, Schabernack s. (*an jmdm. einen Streich, Schabernack verüben*); jmdm. einen Possen s.

c) *sich an einem Glücksspiel beteiligen*: er spielt jede Woche im Zahlenlotto; Roulett s.; er hatte um hohe Summen gespielt; »Aber Wolfgang spielt, Betty, verspielt alles ...« [Fallada Wolf 1,139](#)

2. *etw. künstlerisch gestalten, interpretieren*: routiniert, gekonnt, mit Verve, Einfühlungsvermögen s.

a) *eine Komposition auf einem Instrument darbieten*: eine Kapelle, das Orchester spielt; vierhändig, nach Gehör, vom Blatt s.; die Pianistin spielte ein Klavierkonzert von Mozart; e. Sonate, Walzer s.; *auf einem Instrument Musik machen*: er spielt Geige, Klavier, Orgel; auf der Flöte s.; An Bord ... wurde auf einer Ziehharmonika etwas Melancholisches gespielt [Hartung Wunderkinder 166](#); /übertr./ **umg.** die erste Geige s. *tonangebend sein, alles bestimmen*: jetzt spielt sein Bruder die erste Geige; sie wird sich nicht damit begnügen, die zweite Geige zu s.; *einen Tonträger anstellen*: sie spielten den ganzen Abend Platten, Tonbänder; das Radio spielt *das Radio ist eingeschaltet und überträgt ein Programm*: unserRadio spielt nicht mehr

b) *ein dramatisches Werk darbieten*

a) *als Schauspieler in einem Theaterstück auftreten*: in diesem Stück wird Frau N nicht s.; /übertr./ sich in den Vordergrund s. (*die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchen*); **umg.** jmdn. an die Wand s. (*jmdn. in den Schatten stellen*)

β) jmdn., eine Rolle s. *eine Person eines Theaterstückes darstellen*: er spielte den Nathan; sie spielt diese Rolle zum ersten Mal; */bildl./* sie will immer eine (große) Rolle s. (*als wichtig gelten*); **spött.** er hat dabei keine rühmliche Rolle gespielt (*hat sich nicht tadellos verhalten*)]; */übertr./* jmd., etw. spielt eine Rolle *jmd., etw. hat eine bestimmte Aufgabe, ist von Wichtigkeit*: Geld spielt dabei keine Rolle
γ) *etw. aufführen*: seine Stücke werden in aller Welt gespielt; diese Bühne spielt vorzugsweise Brecht; man spielt schon den letzten Akt; */bildl./ umg. abwertend* Theater, Komödie s. *jmdm. etw. vorspiegeln*: ist er wirklich krank, oder spielt er nur Komödie?; */übertr./ umg. wissen, was gespielt wird (wissen, welche Absichten, Ziele verfolgt werden)*; Schicksal, Vorsehung s. *Vorgänge beeinflussen, lenken, beschleunigen*: er will immer Schicksal s.]; jmdm. etw. in die Hände, die Hand s. (*jmdm. etw. wie zufällig zukommen lassen*)

3. oft **abwertend** *jmdn., etw. markieren, vortäuschen*: den Vergnügten, Überlegenen, Naiven, Unschuldigen, Sündenbock, Narren, Helden s.; mit geliehenem Geld den großen Mann ... spielen **Schweickert Knigge 158**; sie hatte keine Lust mehr, Kindermädchen zu s.; **salopp** den dicken Wilhelm s. (*großtun*); die beleidigte, gekränkte Leberwurst s. (*sich ohne zureichenden Grund gekränkt fühlen*)]; Doch gelang es mir sehr leicht, ungeduldige Eile zu spielen **Werfel Abituriententag 238**; */oft im Part. Prät./* gespielte Ruhe, Gleichgültigkeit, Harmlosigkeit, Naivität, Unschuld; */in festen Verbindungen/ umg. krank s. (sich für krank ausgeben); verrückt s. (sich absonderlich, exaltiert aufführen)*

4. etw. spielt irgendwann, irgendwo *etw. trägt sich irgendwann, irgendwo zu, spielt sich ab*: der Film spielt in einem Internat; der Roman spielt im 18. Jahrhundert; die Erzählung spielt auf zwei Ebenen; Das Ganze spielte zwischen Tür und Angel **Lernet-Holenia Vertauschte Briefe 122**; Die Sintflut spielte also am Euphrat, aber in China spielte sie auch **Th. Mann 3,27 (Joseph)**

5. etw. spielt *etw. bewegt sich unregelmäßig, ohne bestimmten Zweck, Sinn*: ihr Schleier spielt im Wind; der Boxer ließ seine Muskeln s.; Lacadé betrachtet lange die spielenden Lichter im Kristall **Werfel Bernadette 430**; etw. spielt mit, um etw.: der Wind spielt mit den Blättern; Sie ... las, indes die weichen braunen Locken um ihr Gesicht spielten **Oelfken Traum 103**; um seinen Mund spielte ein nachsichtiges Lächeln

6. *schimmern, schillern*: sein Haar spielt etwas ins Rötliche; das Kristall spielte in allen Farben des Regenbogens

7. etw. s. lassen *etw. einsetzen, zur Geltung bringen, wirken lassen*: sie ließ ihren Charme, alle Reize, all ihre Künste s.; er würde seine Autorität s. lassen; Kinder dürfen nicht immer gegängelt werden, sie sollten ihre Kräfte und ihre Phantasie frei s. lassen können

8. mit jmdm., etw. s. *sich jmdm., einer Sache gegenüber leichtsinnig, verantwortungslos verhalten*: mit dem Leben, der Gefahr s.; man spielt nicht mit dem Feuer!; mit jmds. Liebe, Gefühlen s.; er spielt doch nur mit ihr (*meint es mit ihr nicht ernst*); Es war eine in das Spielende ausartende Schwärmerei für das Antike **E. Curtius Altertum 1,104**; mit einem Gedanken s. *mit einem Plan, einer Absicht liebäugeln*: er hatte jahrelang mit dem Gedanken eines Berufswechsels gespielt; sie spielte mit dem Gedanken, ein Boot zu laufen

Die **Eindeutige Verständlichkeit des Wortes Stock in dem zitierten Satz des Textes beruht auf seinen Bedeutungsbeziehungen im Kontext.** Die Verbindung mit den Bedeutungen der Ausdrücke *obersten, des Hauses* und *hat er sein Zimmer* schließt alle anderen Bedeutungen des Lexems Stock aus. **Die lexikalische Polysemie erfährt im**

Kontext ihre Monosemierung. Die Verbindung mit dem Kontext konstituiert die aktuelle Bedeutung, die in der Regel eindeutig ist.

3. Syntagmatische Bedeutungsbeziehungen

Im Nebeneinander der einzelnen Wörter ergibt sich eine gegenseitige Bestimmung und Eingrenzung ihrer jeweils möglichen Bedeutungen. Die vorliegende Verbindung mit *Haus* ergibt für *Stock* die Eingrenzung auf die Bedeutung GEBÄUDETEIL, sowie umgekehrt die Verbindung mit *Stock* für *Haus* die Eingrenzung auf GEBÄUDE ergibt und damit andere Bedeutungen, wie in den Verbindungen ein *Hohes Haus*, *der Herr im Haus sein*, *ein fideles Haus* ausschließt.

fidel umg. lustig, vergnügt: ein f. Bursche, salopp Haus (Mensch)]

Hohes Haus – PARLAMENT

der Herr im Haus sein: derjenige sein, der die Macht ausübt

Die Wörter stehen auch in Hinsicht auf ihre Bedeutungen in syntagmatischen Beziehungen. Bestimmte kontextuelle Verbindungen sind semantisch möglich, andere nicht. Die semantische Vereinbarkeit oder Verträglichkeit von Wörtern wird Kompatibilität genannt. Syntagmatische semantische Beziehungen ermöglichen nicht nur Verbindungen von Wörtern, sie können auch den Charakter von Forderungen annehmen.

Lexikalische Solidaritäten: in der Auffassung von dem Sprachwissenschaftler Eugenio COSERIU geht es um das Enthaltensein der Bedeutung von Lexemen in der Bedeutung anderer Lexeme.

E. COSERIU unterscheidet in diesem Sinne drei Typen der Lexikalischen Solidaritäten.

Implikation meint, dass ein Lexem ein anderes impliziert und somit nicht eigens genannt werden muss. Der Satz *Er hat blonde Haare* könnte durch *Er ist blond* ersetzt werden, da blond das Lexem Haare impliziert. In dem Satz *Sie wiehert* kann nur eine Stute gemeint sein, in *Er bellt* nur ein Hund. Die Implikation ist eine besonders enge Solidarität.

Selektion meint, dass ein Lexem ein einzelnes Lexem aus einer Menge sinnverwandter Wörter (einem Wortfeld – s. u.) selektiert.

BEISPIEL:

Er fährt Roller. Aus dem Wortfeld der Fahrzeuge wird ein einzelnes Lexem, hier *Roller*, selektiert. Anstelle von *Roller* wären auch andere Lexeme einsetzbar, so z.B. *Fahrrad*, *Wagen*, *Bus*, *Auto*, *PKW*, *Lastwagen*. Das Verb *fahren* ist kompatibel mit allen Lexemen aus dem Wortfeld der Fahrzeuge. Dieses Wort, das Archilexem des Wortfeldes, muss also nicht eigens genannt werden, zum Beispiel in einem Satz wie *Er fährt nach Paris*.

Affinität meint, dass ein Lexem ein Lexem aus einer bestimmten Klasse fordert. Diese Solidarität ist am wenigsten eng. In dem Satz *Die Kuh frisst* wird aus der Klasse der fressenden Tiere ein einzelnes Lexem, hier *Kuh* erfasst. Anstelle von *Kuh* wären auch andere Lexeme einsetzbar, so z.B. *Pferd, Löwe, Hund Maus* usw. Das Verb *fressen* ist kompatibel mit allen Lexemen aus der Klasse der fressenden Tiere.

Die semantischen Merkmale von Wörtern sind unter Perspektive der syntagmatischen Beziehungen insofern relevant, als sie die semantische Verträglichkeit der Wörter im Satz stiften. Dass ein Satz wie *Hohe Felsen fressen hastig* ungrammatisch ist, liegt an semantischen Unverträglichkeiten, nicht jedoch an syntaktischen Verstößen. Das Verb *fressen* erfordert ein Lebewesen als Agens; das Verb verträgt sich zwar mit dem Adjektiv *hastig*, aber nicht mit dem Agens *hohe Felsen*. Das Verb steuert, welche Satzglieder mit welchen semantischen Merkmalen eingesetzt werden können (semantische Valenz – nach Gerhard HELBIG).

4. Paradigmatische Bedeutungsbeziehungen

Die Bedeutungen der Wörter stehen auch in paradigmatischen Beziehungen. Im gegebenen Kontext ist das Wort *Stock* durch andere Wörter ersetzbar:

BEISPIEL:

*Im obersten **Stock** des Hauses*

*Im obersten **Geschoss** des Hauses*

*In der obersten **Etage** des Hauses*

Die Wörter *Stock, Geschoss, Etage* haben in diesem Kontext dieselbe aktuelle Bedeutung, da sie dasselbe bezeichnen. In diesem Sinne sind sie **Synonyme**.

Paradigmatische semantische Beziehungen treten nicht nur als Synonymie auf. Die Bedeutungen können auch im Sinne der **Über- und Unterordnung** sowie im Sinne des **Gegensatzes** in paradigmatischen Beziehungen stehen.

Synonymie meint die paradigmatische Beziehung zwischen bedeutungsähnlichen Wörtern, die in einem speziellen Kontext dieselbe aktuelle Bedeutung haben können, da sie dasselbe bezeichnen. (Beispiele s. o.).

Antonymie meint die paradigmatische Beziehung der Gegensätzlichkeit der Bedeutungen.

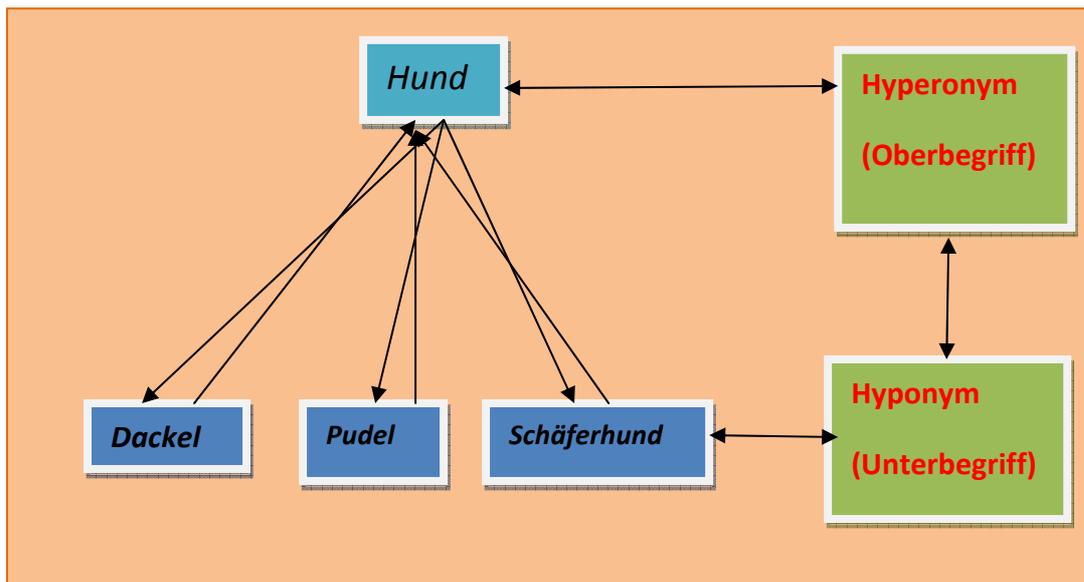
BEISPIEL:

*im obersten **Stock** – im untersten **Stock***

Hyperonymie meint die paradigmatische Beziehung der Überordnung der Bedeutungen.

Hyponymie meint die paradigmatische Beziehung der Unterordnung der Bedeutungen.

BEISPIEL:



Komplexe paradigmatische semantische Beziehungen finden sich in **Wortfeldern**. **Wortfeld** ist ein von Jost TRIER eingeführter (und vor allem von Eugenio COSERIU weitergeführter) Terminus zur Bezeichnung **einer Menge von sinnverwandten Wörtern, deren Bedeutungen sich gegenseitig begrenzen und die einen bestimmten begrifflichen oder sachlichen Bereich abdecken sollen**. Zum **Wortfeld** „Fortbewegung“ gehören beispielsweise Verben wie *gehen, laufen, rennen, wandern, pilgern, spazieren, schlendern*. Diese Verben können in bestimmten Kontexten ausgetauscht werden:

Die Studentin **geht** zum Bus.

Die Studentin **läuft** zum Bus.

Die Studentin **rennt** zum Bus.

Die Studenten **spazieren** über die Straße.

Die Studenten **schlendern** über die Straße.

Die Studenten **pilgern** über die Straße.

Die Verben **weisen inhaltsunterscheidende Züge** auf. **Durch diese Inhaltsunterschiede sind sie semantisch voneinander abgrenzbar**, zum Beispiel **durch die Geschwindigkeit** (*gehen, laufen, rennen*) durch **die Intention** (*pilgern* – EINE REISE AN EINE BESONDERS VEREHRTE STÄTTE MACHEN) oder die **Gangart** (*wandern* – EINE GRÖßERE STRECKE GEHEN, *schlendern* – LÄSSIG UND GEMÄCHLICH GEHEN).

5. Strukturelle Wortfeldanalyse

Die strukturelle Wortfeldanalyse von E. COSERIU setzt bei Wörtern an, **die zum gleichen inhaltlichen Bereich gehören und in paradigmatischen Beziehungen stehen**.

BEISPIEL:

Das Wortfeld der **Sitzmöbel** umfasst beispielsweise Lexeme wie *Stuhl, Sessel, Hocker, Sofa*. Diese Wörter verfügen über einen gemeinsamen inhaltlichen Kern: Jedes der genannten Lexeme besteht semantisch aus Kombination inhaltlicher Merkmale. Die kleinsten inhaltsunterscheidenden Züge werden als **Seme** bezeichnet. Die Wörter bilden ein Wortfeld, weil sie alle mindestens ein gemeinsames Merkmal haben, sich aber gleichzeitig alle in mindestens einem Merkmal voneinander unterscheiden. Die Seme lassen sich in eine Matrix bringen, die freilich um weitere Lexeme ergänzt werden könnte.

Sem	Sem ¹	Sem ²	Sem ³	Sem ⁴
Lexem	ZUM SITZEN	MIT LEHNE	FÜR 1 PERSON	MIT ARMLEHNE
<i>Stuhl</i>	+	+	+	-
<i>Sessel</i>	+	+	+	+
<i>Hocker</i>	+	-	+	-
<i>Sofa</i>	+	+	-	+

Jedes Lexem hat im Wortfeld seinen festen Platz. Sein Inhalt besteht aus einem Bündel distinktiver Merkmale. Das Merkmal, das allen Lexemen gemeinsam ist, ist hier Sem¹ ZUM SITZEN. Dieses inhaltliche Merkmal konstituiert das Lexem *Sitzmöbel*, das als Oberbegriff des Wortfeldes fungiert. Ein solcher Oberbegriff wird als **Archilexem** bezeichnet. Ein **Archilexem ist eine Einheit, die dem Inhalt eines ganzen Wortfeldes entspricht**. Nicht zum jedem Wortfeld existiert allerdings ein Archilexem, so fehlt es z. B. zu dem Wortfeld der Altersbezeichnungen wie *neu, jung, alt*.

Neben der Strukturform des Wortfeldes existiert als weitere paradigmatische Struktur die **Klasse**. Eine **Klasse ist die Gesamtheit der Lexeme, die einen gemeinsamen inhaltsunterscheidenden Zug haben**. Beispiele für Klassen sind **LEBEWESEN** (z.B. *Mensch, Kind, Tier, Hund*) oder „**transitive Verben**“ (*übergeben, aushändigen, schenken, reichen*). Der Inhaltzug, durch den die Lexeme Verbunden sind heißt **Klassem**. Klassen können durch einen grammatischen Zug (hier Transitivität) verbunden sein, während Wortfelder stets **Inhaltskontinua sind**.

Klassen können Wortfelder im Ganzen umfassen. So liegt das Wortfeld „**VERWANDSCHAFTSBEZEICHNUNGEN**“ innerhalb der Klasse „**MENSCHLICHE WESEN**“. Ein Klassem kann ein Wortfeld auch unterteilen. So wird das Wortfeld „**ALTERSADJEKTIVE**“ (*jung, neu, alt*) durch das Klassem „**MENSCHLICHE WESEN**“ geteilt.

6. Prototypensemantik

Ein anderer **Beschreibungsansatz des Lexikons** wird durch die sog. **Prototypensemantik** vertreten.

In der Prototypensemantik wird die Zugehörigkeit zu einer Kategorie aus dem Grad der Ähnlichkeit mit dem Prototypen ermittelt. **Der Prototyp** ist das Exemplar, das von den Sprechern als erster Vertreter einer Kategorie anerkannt wird. Die Lexeme werden also nicht über ein gemeinsames Inhaltsmerkmal beschrieben, sondern über sog. **Familienähnlichkeiten**. Jedes Mitglied muss nach dieser Methode eine Ähnlichkeit mit einem anderen Mitglied haben, aber eben nicht mit allen. In den meisten Kategorien gibt es Merkmale, die typischer für das Feld sind als andere.

Bezogen auf das Beispiel der Sitzmöbel wäre z.B. *Stuhl* ein „besseres“ (prototypisches) Exemplar der Kategorie als etwa *Sofa*, weil Sem³ FÜR 1 PERSON ein typischeres Merkmal des Feldes ist als Sem⁴ MIT ARMLEHNE.

BEISPIEL:

Mit dem Begriff **VOGEL** werden bestimmte **prototypische Eigenschaften verbunden**. Dazu gehören z.B. **KANN FLIEGEN** und **HAT FEDERN**. Entsprechend antwortet ein hoher Prozentsatz aller Befragten auf die Bitte, einen Vogel zu nennen, nicht mit *Strauß* oder *Pinguin*, sondern mit *Spatz* o. ä. (*die Amsel, die Meise, die Taube*). Die Merkmale KANN FLIEGEN und HAT FEDERN sind in hohem Maße **prototypisch für das Begriffsfeld**. Prototypische Merkmale **sind aber per Definitionen keine notwendigen Merkmale**, weshalb auch ein weniger „vogelhafter“ Vertreter wie ein *Pinguin* als Vogel erkannt werden kann.

In der Prototypensemantik wird im Unterschied zur strukturellen Semantik **nicht immer streng zwischen sprachlichen und enzyklopädischen Merkmalen unterschieden**. In der Prototypensemantik muss ein Vertreter lediglich mindestens ein Merkmal mit einem anderen Vertreter teilen. Es gibt **nur typische, aber keine notwendigen Merkmale**. Die Prototypensemantik ist dadurch in der Lage, die unscharfen Ränder zahlreicher Lexembedeutungen zu erklären.

7. Bezeichnung, Bedeutung und Sinn

Der Begriff der **Bedeutung** ist von dem Begriff **Bezeichnung** klar zu trennen. Unter **Bezeichnung** wird stets die Verbindung eines sprachlichen Zeichens mit einem außersprachlichen Sachverhalt verstanden. Bezeichnung **meint lediglich die Funktion, den außersprachlichen Sachverhalt zu erfassen**. Diese Funktion kann mit unterschiedlichen sprachlichen Mitteln erfolgen:

- in verschiedenen Sprachen: *Haus, hous, maison, huis, dùm*;
- in einer Sprache mit verschiedenen Lexemen: *Haus, Gebäude, Heim, Villa Burg, Bau*;
- in verschiedenen Sätzen: *Der Hund beißt Hans; Hans wird von dem Hund gebissen*.

Die Bezeichnung ist unabhängig von der jeweiligen Einzelsprache.

Die **Bedeutung** eines Zeichens ist dagegen fest mit dem einzelsprachlichen Ausdruck verbunden; sie ist auf das einzelsprachliche Lexem gebunden. Die Bedeutung ist im Unterschied zur Bezeichnung auch ohne aktuellen Bezug auf einen außersprachlichen Sachverhalt mit einem Ausdruck mitgegeben. Mit dem Ausdruck *Haus* ist die Bedeutung GEBÄUDE verbunden. **Die Bedeutung ist das einzelsprachliche Mittel, die Bezeichnung im Sprechen herzustellen. Sie ist Teil der Langue des Deutschen.**

Neben Bedeutung und Bezeichnung existiert als dritte Größe der **Sinn**. Der **Sinn wird vom Text, seinen Sätzen und den einzelnen grammatischen Verbindungen getragen. Der Sinn betrifft den spezifischen Inhalt einer sprachlichen Äußerung bei Kenntnis der Welt. Kenntnis der Situation, Kenntnis der beteiligten Personen etc.** Die Interpretation eines Textes führt zur Erschließung seines Sinns.

BEISPIEL:

Eine Äußerung wie **Die Tür steht offen** kann in verschiedenen Situationen einen ganz anderen Sinn konstituieren. Es kann gemeint sein **Bitte, schließe die Tür, sie ist nämlich offen** oder **Es ist kalt hier, die Tür ist nämlich offen** oder **Der Hund kann weglaufen, die Tür ist nämlich offen**. Der Sinn bezieht sich immer auf den Text mit seinen sprachlichen und außersprachlichen Implikationen.

Die Bezeichnung korrespondiert also mit Sprechen im Allgemeinen, die Bedeutung mit den in der Einzelsprache gegebenen Möglichkeiten der Bezeichnung, und der Sinn ist dem Text zuzuweisen.

8. Onomasiologische und semasiologische Fragestellung

Die **Onomasiologie** oder **Bezeichnungslehre** ist ein Teilgebiet der Lexikologie. Man geht von Begriffen (Sachverhalten) in einem bestimmten Bereich der Wirklichkeit aus und sucht die entsprechenden Bezeichnungen.

Durch das Aufstellen von Wortfeldern werden Bezeichnungen systematisiert und graduelle Bedeutungsänderungen dargestellt.

***BS* Fragestellung: „Wie wird dieser Sachverhalt bezeichnet?“**

Wie bezeichnet man ein Gebäude, in dem man wohnen kann? *Haus*.

Die **Semasiologie** (von griechisch *semeion*: Zeichen) ist als Teilgebiet der Semantik die Lehre von den Wortbedeutungen.

Semasiologische Fragestellungen sind beispielsweise "Was bedeutet das Wort *Arbeit*?" oder "Was ist der Unterschied zwischen (bzw. die Gemeinsamkeit von) *Konzern* und *Unternehmen*?".

Oder:

Was bedeutet *Haus*? Gebäude, in dem man wohnen kann.

Aufgabe der Semantik ist es, die Inhaltsseite der Sprachlichen Zeichen zu erforschern und zu beschreiben. **Soweit semantische Beschreibungen auf der Wortebene durchgeführt werden, sind sie Gegenstand der Lexikologie.**